



Dezember 2019

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

Provenienzforschung: Bilanz und neue Wege

NS-Raubgut in technikhistorischen Sammlungen

Kriegsverluste märkischer Sammlungen

SBZ und DDR im Fokus der Provenienzforschung

Globale Geschichte in lokalen Museen?



Impressum

Museumsblätter – Mitteilungen des Museumsverbandes Brandenburg
Herausgegeben vom Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Am Bassin 3, 14467 Potsdam
Telefon: (0331) 232 79 11
info@museen-brandenburg.de
www.museen-brandenburg.de

Redaktion Alexander Sachse, Susanne Köstering, Arne Lindemann

Layout und Satz Dörte Nieland

Titelbild Auch Tierpräparate können eine interessante Provenienz haben: 2014 erhielt das Naturkundemuseum Potsdam von Ulrich Lamberz dieses knapp 3 Meter lange Krokodilpräparat. Es stammte aus dem Besitz seines Vaters Werner Lamberz, der von 1971 bis 1978 Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED war und damit zur Führungsriege der DDR gehörte. Lamberz hatte das Krokodil 1971 bei einem Besuch in Kuba als persönliches Geschenk von Fidel Castro bekommen, es zierte viele Jahre den Wintergarten des Lamberzschen Hauses in der Wandlitzer Regierungssiedlung. Im Zuge unseres Digitalisierungsprojekts „Die weite Welt in brandenburgischen Museen“ wurde das Krokodil neu fotografiert und wird demnächst in einer Online-Ausstellung bei museum-digital zu sehen sein.

Druck Brandenburgische Universitätsdruckerei Potsdam
Auflage 800
ISSN 1611-0684

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Brandenburg

Editorial

Wieder halten Sie eine umfangreiche Ausgabe der „Museumsblätter“ in Ihren Händen, und zum zweiten Mal schon finden Sie darin Lesestoff zum Stand der Provenienzforschung in brandenburgischen Museen. 2012 waren die ersten sieben Museen zum „Erstcheck“ an den Start gegangen, 2013 erschien dazu ein Heft der Museumsblätter. Zwischenzeitlich hat eine bemerkenswerte Dynamik die Provenienzforschung in brandenburgischen Museen erfasst. Die Suche nach Objekten aus Unrechtskontexten der NS-Zeit ist weit gediehen, und fast alle Museen, deren Sammlungen diesbezüglich untersuchenswert sind, haben sich dem brandenburgischen „Erstcheck“ unterzogen. Nur noch ein einziges Mal haben wir gehört, dass diese Art der Forschung für „schlechte Publicity“ eines Museums sorgen könne: eine Argumentation, die wir heute getrost in das Reich der Vorurteile verweisen können. In der Breite der Museumslandschaft hat sich längst die Erkenntnis durchgesetzt, dass Provenienzforschung nicht nur ethisch geboten, sondern dass sie spannend ist, die Tiefenrecherche in den Sammlungen antreibt, dem Museum einen guten Ruf einbringt, weil es sich seiner Verantwortung stellt, und letzten Endes positive Erfahrungen bei der Suche nach fairen und gerechten Lösungen bereithält. Neu: Auch die Technikmuseen erweisen sich als fruchtbare Felder für Provenienzforschung! Das Deutsche Technikmuseum in Berlin berichtet in diesem Heft, welche Besonderheiten dort auftreten.

Ein riesiges, weitgehend unbeackertes Feld der Provenienzforschung bietet die Zeit der Museen in der SBZ/DDR. Alexander Sachse gehört deutschlandweit zu den Wenigen, die bisher dieses Feld betreten haben und schreibt, welche unterschiedlichen Sachzusammenhänge darin aufscheinen. Auch kommt er zu unerwarteten Einsichten, was nämlich die Eigentumsfrage des zu DDR-Zeiten in Museen überführten Privateigentums an Kulturgut betrifft: Hätten Sie gewusst, dass Dinge, die Ausreisende nicht über die Grenze mitnehmen konnten rechtlich nicht etwa in Volkseigentum übergangen, sondern Privateigentum der Ausgereisten blieben?

Terra inkognita sind noch die Kriegsverluste brandenburgischer Museen. Dieses Gebiet bildet sozusagen eine unbetretene Zone zwischen NS-Zeit und DDR-Zeit; die diesbezügliche Provenienzrecherche reicht weit in beide Zeitabschnitte hinein und verbindet uns sogar auf neue, spannende Weise mit unseren polnischen Kollegen. Wir haben eine einzigartige Zugangsmöglichkeit entdeckt: einen „Gesamtkatalog märkischer Heimatmuseen“ aus den Jahren 1942–1944. Was es damit genau auf sich hat, erklärt Christian Hirte in einem Projektauftrag. Ab jetzt wird uns dieses Thema für mehrere Jahre beschäftigen, aber schon 2020 werden wir auf unserer Herbsttagung darüber sprechen.

Aktuell bietet der Umgang mit Objekten aus kolonialen Kontexten in der nationalen und internationalen Museumswelt vielfältigen Gesprächsstoff. Auch uns diente er zu intensiven Diskussionen auf der diesjährigen Herbsttagung in Cottbus-Branitz. Wer glaubt, dieses Thema ginge Museen im Binnenland nichts an, liegt falsch und wurde in Branitz eines Besseren belehrt. Im Märchenreich des Fürsten Pückler über Deutschlands koloniale Verflechtungen zu sprechen, machte das Spannungsfeld gewissermaßen auf. Vielleicht springt bei der Lektüre der Beiträge ein bisschen von der Aufbruchstimmung, die diese Tagung prägte, auf Sie über. Vielleicht macht dieses Heft auch schon neugierig auf die erste virtuelle Ausstellung, die der Museumsverband im Januar 2020 präsentieren wird. Sie zeigt Fundstücke aus der weiten Welt, die brandenburgische Museen beherbergen.

Susanne Köstering



Inhalt

Forum

Raubkunst, Kriegsverluste, DDR-Provenienzforschung

- 6 Elf Jahre Provenienzforschung
in Brandenburg
Bilanz und Ausblick
Susanne Köstering und Alexander Sachse
- 10 Identifizierung von NS-Raubgut in technik-
historischen Sammlungen
Provenienzforschung im Deutschen Technik-
museum Berlin
Elisabeth Weber / Peter Pröbß
- 14 Verlostsache: Märkische Sammlungen
Ein Projekt des Brandenburgischen Museums-
verbandes
Christian Hirte
- 18 Schlossbergung, Republikflucht,
Kommerzielle Koordinierung
Kritische Provenienzen aus der Zeit der SBZ
und DDR
Alexander Sachse
- 38 Kunst- und Kulturgutenteignungen
im Zuge der Bodenreform
Das Beispiel Sachsen-Anhalt
Jan Scheunemann
- 44 Die MfS-Aktion „Licht“ 1962
Entnahme von Kunst- und Kulturgut
aus Banktresoren
Thomas Widera
- 48 Von Ausreisen und Gutachten
Akten im Staatlichen Museum Schwerin
Torsten Fried

Globale Geschichte in lokalen Museen?

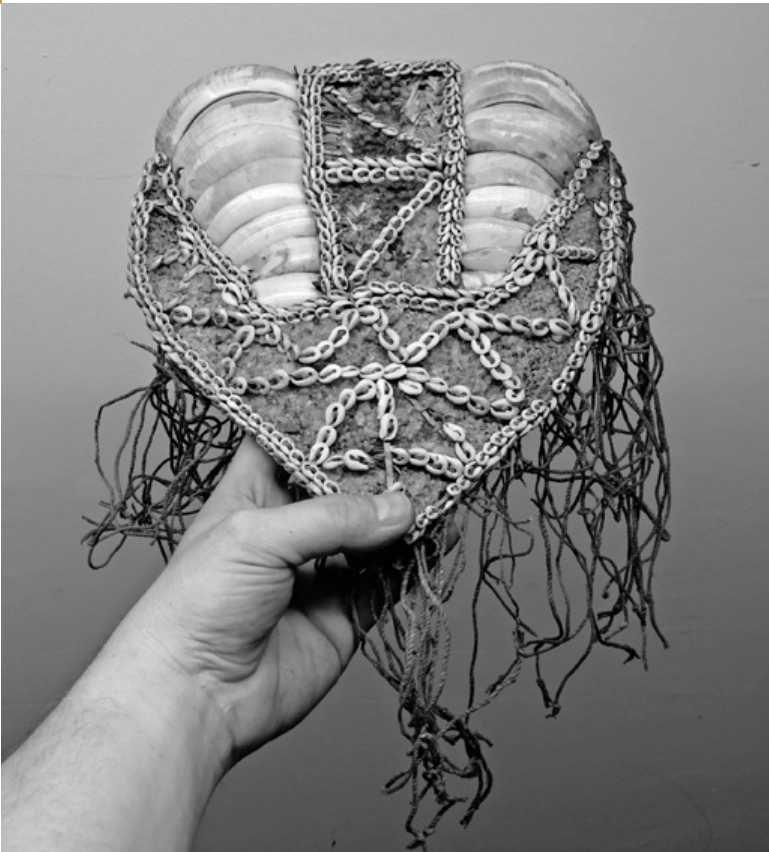
- 52 Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten
Das geht auch uns an!
Susanne Köstering
- 56 Von fürstlichen Orientalika bis zu verschollenen
Büchern
Provenienzen bei Pückler
Silke Kreibich und Simone Neuhäuser
- 58 Globale Geschichten, globale Recherchen
Die Provenienz der „Südsee-Sammlung Friedrich
Hauser“ im Museum Eberswalde
Arne Lindemann
- 64 „Unsern Landsleuten in Ostasien“
Zeugnisse zur deutschen Kolonialgeschichte
im Museum Falkensee
Bert Krüger und Manfred Schulz
- 68 Die weite Welt in brandenburgischen Museen
Werkstattbericht zu einer digitalen Ausstellung des
brandenburgischen Museumsverbandes
Ulrike Kersting
- 76 Schätze heben in der „Provinz“
Die Erfassung ethnographischer Gegenstände
in schleswig-holsteinischen Museen
Claudia Kalka
- 80 Ethnografica, Naturalia und human remains in
stadtgeschichtlichen Museen Südniedersachsens
Bericht einer regionalen Bestandsaufnahme
Christian Riemenschneider
- 84 Globale Geschichte in lokalen Museen?
Kommentar zu einer Fachtagung des Museums-
verbandes Brandenburg in Cottbus-Branitz
Christian Hirte

Fundus

- 86 Portrait
- 90 Arena

Ethnografica, Naturalia und human remains in stadtgeschichtlichen Museen Südniedersachsens Bericht einer regionalen Bestandsaufnahme

Christian Riemenschneider



Wawapu (Brustschmuck), Eberzähne und Nassa-Muscheln, Papua-Neuguinea, evtl. Region Aitape (ehem. Berlinhafen), Stadtmuseum Alfeld

Federschmuck, Obsidian-Speere, Armdolche, menschliche Schädel – wie kommen solche Dinge in Stadtmuseen in Südniedersachsen? Woher kommen sie und was lässt sich zu ihren Provenienzen sagen? Im Zuge einer ersten regionalen Bestandsaufnahme wird diesen Fragen nachgegangen.

Im Verlauf des Erstchecks zur Provenienzforschung in neun stadtgeschichtlichen Museen der Region in den Jahren 2016 und 2017 wurden in den Museen Alfeld, Uslar, Einbeck, Duderstadt und Hann. Münden in den Inventaren Ethnografica dokumentiert. In zwei Museen sind diese noch in den Sammlungen vorhanden. Im Rahmen des laufenden Provenienzforschungsprojekts sowie des Verbundprojekts „Provenienzforschung in außereuropäischen Sammlungen und der Ethnologie in Niedersachsen (PAESE)“ sollen die Objekte künftig weiter erforscht werden.¹

Der ethnografische Bestand im Museum Uslar

Im Magazin des Museums sind etwa 30 Ethnografica, Naturalia und weitere Objekte aus kolonialen Kontexten vorhanden. Sie stammen aus Papua-Neuguinea, dem Westpazifikraum, China, Namibia, Kamerun und möglicherweise Ostafrika. Bis in die 1980er Jahre gab es im Museum ein „Kolonialzimmer“. Als Zeugnisse des Kolonialdienstes einiger Söhne der Stadt gehörten sie offensichtlich zur Stadtgeschichte. In der neuen Dauerausstellung wurde Kolonialgeschichte nicht mehr thematisiert, die Ethnografica wurden magaziniert.

Von den Admiralitätsinseln (heute: Manus) im Bismarck-Archipel sind vier Zeremoniallanzen und -speere vorhanden. Manus gehört zur ehemals als „Deutsche Südsee“ bezeichneten Inselwelt östlich von Papua-Neuguinea, die ab 1899 Teil der Kolonie Deutsch-Neuguinea war. Die größte, etwa 3 m lange Lanze endet in vier aufgesetzten Spitzen, die in einem anthropomorphen Schaft montiert sind. Der obere Teil ist mit roten, weißen und schwarzen Pigmenten bemalt und mit reichen Reliefschnitzereien verziert. Daneben gibt es noch drei etwas kürzere Speere mit Obsidianspitzen, deren Schäfte ebenfalls mit Schnitzereien und Bemalung verziert sind. Von der Insel Buka in der Salomonen-

Zeremonialspeer,
Admiralitätsinseln
(Manus),
Museum Uslar

Kundu (Sanduhrtrommel),
Papua-Neuguinea, Mündungsgebiet des Sepik,
Stadtmuseum Alfeld



Gruppe stammt ein Bogen aus dunklem Palmholz.
Sammler und Eingang der Objekte sind unbekannt.

Von einem Paradiesvogel in einem Dioramen-Kasten
ist der Sammler im Inventar vermerkt: Rudolf Brauckmann
aus Uslar, Sekretär im Kolonialdienst. Brauckmann
hat glücklicherweise ein Diensttagebuch hinterlassen.
Dort vermerkt er im September 1908 seine Kritik an
der „Gier der ‚kultivierten‘ Weißen“ nach den Paradies-
vogelfedern, die in Deutschland bereits 1914 zu einem
der ersten (temporären) Artenschutzgesetze führte.²
Das hinderte Brauckmann anscheinend aber nicht am
Erwerb eines Exemplars.



Auch der Panzer einer Riesenschildkröte stammt von Brauckmann. Er wurde eventuell an seinen Dienstorten Pohnpei im Karolinen-Archipel oder auf Neupommern während eines Jagdzugs der Einheimischen gesammelt.³ Im Tagebuch lässt Brauckmann eine ambivalente Haltung zu seiner Umgebung erkennen: einerseits Begeisterung für die exotischen Landschaften, Kulturen und ihre Erzeugnisse, zum anderen Abscheu vor zu großer Nähe zu den Einheimischen. „Ich kann mir nicht helfen, es ist ein Verbrechen, wenn ein weißer Mann eine farbige Frau heiratet“, schreibt er im Tagebuch.⁴ 1910 wird Rudolf Brauckmann bei dem Aufstand der Sokeh auf Pohnpei getötet.

Auch aus Afrika gibt es in der Sammlung Objekte aus Kolonialkontexten: Von den Herero ist ein Bogen mit Pfeil überliefert, der dem Museum von Karl Wilhelm Hartmann aus Uslar, einem Angehörigen der Schutztruppen in Deutsch-Südwestafrika (1884–1919), gestiftet wurde. Aus einer Tapferkeitsurkunde für Hartmann von 1907 wird ersichtlich, dass dieser „am Kampfe gegen die aufständischen Eingeborenen in Südwestafrika“ teilgenommen hatte. Wahrscheinlich ist der Bogen aber keine Kriegsbeute Hartmanns, denn kurz nach 1900 waren bei den Herero Schusswaffen üblich. Der Bogen diente ihnen zur Jagd.⁵

Von Hartmann kamen noch zwei ritzverzierte Straußeneier, zwei Dornen vom Kameldorn,⁶ eine Kalebasse – alles wahrscheinlich aus Namibia – sowie zwei Speere von den Haussa im Sudan in die Sammlung.

Aus dem deutschen „Schutzgebiet“ Kamerun (1884–1919) stammen zwei Paddel aus Afrormosia-Holz⁷, die im Blatt mit Chamäleonschnitzereien verziert sind, sowie ein mit Leder bezogener Pfeilköcher, daneben ein Korbdeckel mit Kaurimuschelbesatz, möglicherweise von den Haussa.

Als Quellen zum Kolonialdienst Uslarer Bürger sowie zu einigen noch nicht weiter bestimmten afrikanischen und chinesischen Objekten sind ein „Briefftagebuch aus der Frühzeit der deutschen Koloniarbeit“ in Ostafrika vom Zollsekretär Adolf Haffner⁸ und ein Tagebuch von Albert Meyer⁹ vorhanden, der in den deutschen Kolonien in China eingesetzt war.

Der ethnografische Bestand im Stadtmuseum Alfeld

Im Stadtmuseum Alfeld sind ca. 110 ethnografische Objekte im Magazin vorhanden. Sie stammen aus Amazonien, Afrika, dem Nahen Osten, Papua-Neuguinea, dem Westpazifik sowie Australien. Aus dem Inventar ist kaum etwas zur Provenienz der Objekte zu erfahren.

Ein Sammler ist allerdings bekannt: Alfred Glenewinkel (1900–1996). Glenewinkel begann vor dem Zweiten Weltkrieg als Arbeiter in der Alfelder Tierhandelsfirma Ruhe, reiste bald mit den Tiertransporten um die Welt und wurde in den 1960er Jahren Zoodirektor in Gelsenkirchen. Dort veranstaltete er 1966 eine „Völkerkundeschau“ zum Amazonas, für die er selbst Objekte gesammelt hatte. 1965 lernte er in Brasilien zufällig den Ethnologen und Missionar Protasio Friel (1912–1972) kennen. Mit ihm flog Glenewinkel zu den Tiriyo in Nordbrasilien. Von dort stammen ein geflochtener Korb und eine Federkrone, von den Nachbarethnien Apalai-Wayana oder Kaxuyana zwei Federkronen und Pfeile. Die restlichen Federarbeiten wurden von den Avá-Canoero und Carajá in Zentralbrasilien hergestellt.

Die beeindruckendste Federarbeit ist ein krokroti (Kopfschmuck) der Kayapó am Rio Xingu, das aus den blau irisierenden Federn des Ara ararauna hergestellt wurde.

Für die Kontextforschung zu diesem Bestand wird Glenewinkels Autobiographie sehr nützlich sein.¹⁰ Darin erwähnt er z. B. die Schwierigkeit, die Ausfuhrbeschränkungen für indianische Waffen und Schrumpfköpfe aus Südamerika zu umgehen.

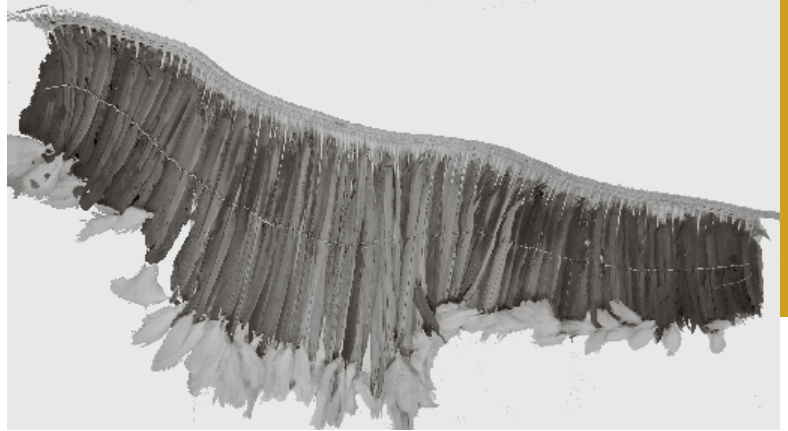
Im Alfelder Magazin sind noch Dutzende weiterer Objekte vorhanden, deren Provenienz noch gänzlich unklar ist. Aus dem saharanischen Afrika stammt beispielsweise ein eiserner Armdolch. Er wurde wahrscheinlich von den Tubu, die als Hirtennomaden um das Tibesti-Gebirge im Tschad leben, hergestellt. Im südlichen Afrika, wohl von den Ndebele, wurde ein Tabakvorratsgefäß aus einer kleinen Kalebasse hergestellt und mit einem Geflecht aus Glasperlen überzogen.

Möglicherweise wieder aus dem kolonialen Kontext Deutsch-Neuguineas kommen Objekte wie z.B. die Zeremonialaxt (pem) der Tolai von der Gazellenhalbinsel/Neupommern. Diese Objekte wurden dort als pokopoko, als heilige Objekte betrachtet. Hergestellt wurden sie aus Hartholz und waren in Totenzeremonien für die gesellschaftliche Elite in Gebrauch.

Vom Festland Papua-Neuguineas, wahrscheinlich aus dem Mündungsgebiet des Sepik, stammt eine Kundu-Trommel. Ebenfalls vom Festland, möglicherweise aus der Region um Aitape (früher Berlinhafen), kommt ein Tauschobjekt mit drei Conusmuschelringen und Nassa-Muschelbesatz. Ein wawapu (Brustschmuck) aus Eberzähnen, Nassa-Muscheln und Samenkörnern wurde auch in der Region um Aitape hergestellt.

Aus dem Uslarer Kontext um den auf Pohnpei getöteten Rudolf Brauckmann wissen wir, dass mit ihm auch Otto Hollborn aus Alfeld umgekommen ist. Kommt er möglicherweise als Geber der Papua-Objekte in Alfeld in Frage?

Neben den Ethnografica ist in der Alfelder Sammlung noch ein besonders sensibles Objekt vorhanden: der Schädel einer indigenen Frau aus Australien. In der Museumskorrespondenz wurde im Juni 1945 ein „Negerschädel“ erwähnt. Die daraufhin angesetzte Suche erbrachte unter sieben Schädeln mit wohl regionaler Provenienz im Bestand der Stadtarchäologie einen, der auf der Stirn den mit Bleistift geschriebenen Terminus „Austral-Neger“ trug. Erworben wurde er wahrscheinlich aus dem Nachlass des 1939 verstorbenen Lehrers und Präparators Alois Brandmüller aus Alfeld. Anthropologische Voruntersuchungen ordneten den Schädel einer indigenen australischen Frau zu. Hat Brandmüller, der das Alfelder Tiernuseum aufbaute und weit gereist war, den Schädel selbst im Ausland erworben? Oder kam er aus dem Kontext des Alfelder Tierhandels in die Sammlung? Die weitere Erforschung der Provenienz des Schädels ist in Planung. Die Meldung des Fundes an die Australische Regierung ist erfolgt und dem Museum ist daran gelegen, den Schädel an seinen Herkunftsort zurückzuführen.



Krokoti (Kopfschmuck) aus Arafedern, Kayapó, Brasilien, ca. 1960, Stadtmuseum Alfeld

Was lässt sich also bisher zu den ethnografischen Beständen in den kleinen Museen Südniedersachsen sagen? Zunächst sind Ethnografica offensichtlich nicht nur in spezifischen Sammlungen, Städten und Regionen an internationalen Handelsrouten zu finden. Handel und koloniale Strukturen reichten auch bis in die Provinz. Die Objekte stammen sowohl aus kolonialen als auch postkolonialen Kontexten. Sie bilden mit ihren Provenienzen das gesamte frühere deutsche Kolonialreich ab. Zumindest für das Museum Uslar wird deutlich, dass die Ethnografica nicht als Kuriositäten ausgestellt waren, sondern über ihre Sammler als Teil der Stadtgeschichte verstanden wurden.

- 1 Das Verbundprojekt zur Provenienzforschung in neun stadtgeschichtlichen Museen Südniedersachsens läuft von 2016 bis voraussichtlich 2021. Es wird vom Landschaftsverband Südniedersachsen koordiniert und vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gefördert. Mehr Details unter: <https://www.landschaftsverband.org/museumsberatung/provenienzforschung/>.
- 2 Rudolf Brauckmann, Kolonialdienst in der Südsee, Niedersächsische Jugendbücherei, Heft 9, Braunschweig 1939, S. 26–27.
- 3 Brauckmann 1939, S. 18.
- 4 Brauckmann 1939, S. 32.
- 5 Mitteilung von Werner Hillebrecht, ehemaliger Leiter des National Archive of Namibia in Windhoek, am 9.9.2019 im Museum Uslar.
- 6 *Vachellia erioloba* (E. Mey.), auch Kameldornakazie. Die Dornen wurden für Schauzwecke auf ein kleines Holzpodest montiert.
- 7 *Pericopsis elata* (Harms), ein Edelholz aus dem tropischen Afrika.
- 8 Adolf Haffner, Vom Pangani zum Rowuma. Ein Brieftagebuch aus der Frühzeit der deutschen Kolonialarbeit, Uslar o.J.
- 9 Kopie des handschriftlichen Tagebuchs im Stadtarchiv Uslar.
- 10 Alfred Glenewinkel, Zoodirektor Alfred Glenewinkel erzählt. Erlebnisse mit wilden und zahmen Tieren, Selbstverlag o.J. (ca. 1985). Im Stadtarchiv Alfeld befindet sich auch ein Nachlass von Glenewinkel. Darin sind u. a. einige Fotografien von Hans Becher aus Amazonien enthalten. Der Ethnologe Hans Becher war zunächst Assistent am Völkerkundemuseum in Hamburg. 1961 wurde er Leiter der Ethnologischen Abteilung des Landesmuseums in Hannover. 1967 übernahm Becher den Vorsitz der im selben Jahr gegründeten Ethnologischen Gesellschaft Hannover, die die Sammlung im Landesmuseum unterstützte und exklusive Reisen zu indigenen Gruppen in das Amazonasgebiet organisierte. Hans Becher arbeitete wissenschaftlich eng mit Protasio Frikel zusammen und gab Frikels Hauptwerk über die Tiriyo heraus: *Os Tiriyo. Seu sistema adaptivo. Völkerkundliche Abhandlungen des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover*, 5, 1973.

In eigener Sache

Seit Herbst 2018 sind neu in den Museumsverband des Landes Brandenburg e.V. aufgenommen worden:

Korporative Mitglieder

- Heimatmuseum Brüssow
- Schulmuseum Schwarzenburg
- Historischer Lokschuppen Wittenberge
- Heimatfreunde Zeuthen e.V.
- Museumsinitiative Kleinmachnow e.V.
- Kunstarchiv Beeskow
- Stiftung Wredowsche Zeichenschule Brandenburg an der Havel

Individuelle Mitglieder

- Philipp Herb (Berlin)
- Annette Rupp (Gründungsbeauftragte Kulturstiftung Schloss Wieperdorf)
- Lorenz Kienzle (Berlin)
- Irina Maslennikova (Patent-Papierfabrik Hohenofen)
- Dr. Jürgen Becher (Leiter des Dokumentations- und Informationszentrums (DIZ) der SPSPG)
- Susann Schröter (wiss. Mitarbeiterin Museum Neuruppin)

Autorinnen und Autoren

Cord Brune	Diplom-Restaurator M. A., Potsdam
PD Dr. Torsten Fried	Leiter des Münzkabinetts der Staatlichen Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
Philipp Herb	B. A Museologe, Berlin
Dr. Christian Hirte	Kurator, Berlin
Dr. Claudia Kalka	Ethnologin, Ahrensburg
Dr. Ulrike Kersting	Kuratorin, Mahlow
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V., Potsdam
Dr. Rainer Kossian	Museums- und Dezernatsleiter im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum
Irene Krause	Beelitzer Heimatverein e. V.
Silke Kreibich	Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz
Bert Krüger	Mitarbeiter im Museum und Galerie Falkensee
Arne Lindemann	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V., Potsdam
Dr. Simone Neuhäuser	Kustodin und Fachbereichsleiterin Sammlungen / Bibliothek / Archiv, Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz
Grit Pfitzner	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Referat 33, Museen, Denkmalschutz und Denkmalpflege, Erinnerungskultur, Kulturgutschutz
Peter Pröbß	wiss. Mitarbeiter im Bereich Provenienzforschung, Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin
Dr. Christian Riemenschneider	wiss. Mitarbeiter im Projekt Provenienzforschung beim Landschaftsverband Südniedersachsen e. V.
Alexander Sachse	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V., Potsdam
Dr. Jan Scheunemann	Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Forschungsprojekt Moritzburg / Bodenreform
Manfred Schulz	Freunde und Förderer von Museum und Galerie e. V., Falkensee
Elisabeth Weber	wiss. Mitarbeiterin im Bereich Provenienzforschung, Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin
Dr. Thomas Widera	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V. an der TU Dresden

Bildnachweis

Titel, S. 4, 95	Naturkundemuseum Potsdam, Foto: Ronka Oberhammer / Lorenz Kienzle	S. 64, 66, 67	Museum und Galerie Falkensee, Foto: Bert Krüger
S. 10, 11	Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin, Foto: C. Kirchner	S. 68	Stiftung Fürst-Pückler-Museum Schloss und Park Branitz, Foto: Ronka Oberhammer / Lorenz Kienzle
S. 14	Berliner Blätter für Vor- und Frühgeschichte 3, 1954	S. 71 (li)	Museum Neuruppin, Foto: Ronka Oberhammer / Lorenz Kienzle
S. 15, 16	Albert Heyde Stiftung Bad Freienwalde / Museumsverband Brandenburg e. V.	S. 71 (re)	Museum Schloss Lübben, Foto: Ronka Oberhammer / Lorenz Kienzle
S. 18	Kreisarchiv Barnim, Kl. RdGZep, Nr. 17267	S. 72–74	Wegemuseum Wusterhausen, Foto: Ronka Oberhammer / Lorenz Kienzle
S. 20 (o)	Hausarchiv Museum Strausberg	S. 76, 78 (re)	Nordfrieslandmuseum Nissenhaus, Husum, Foto: Tanja Hörmann
S. 20 (u), 26	Hausarchiv Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)	S. 78 (li)	Museum Tuch + Technik, Neumünster, Foto: Sönke Ehlert
S. 21	Kreisarchiv Barnim, K. I. Trampe, 3561	S. 80, 81 (li), 83	Stadtmuseum Alfeld, Foto: Christian Riemenschneider
S. 25 (o)	Kreisarchiv Barnim, C. II. RdStE, 12975	S. 81 (re)	Museum Uslar, Foto: Christian Riemenschneider
S. 25 (u)	Kreisarchiv Barnim, K. I. Lichtfe, 9794	S. 85	Albrecht Wiedmann
S. 29	Nils Knoblich, „Fortmachen“, Edition Moderne, ISBN 978-3-03731-164-6	S. 86	Museumsverband Brandenburg, Foto: Lorenz Kienzle
S. 30	Kreisarchiv Barnim, D. I. RdKE, 1245	S. 87	Stadt Beelitz
S. 38	SLUB / Deutsche Fotothek / Fotograf: Johannes Mühler	S. 88	Stadtmuseum Brandenburg a. d. H.
S. 41 (o)	Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg, K 10, Nr. 7448, Bl. 161	S. 89	Annette Rupp
S. 41 (u)	Archiv Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)	S. 92	Förderverein Binnenschiffahrtmuseum Oberberg e. V.
S. 44, 45	Sächsisches Staatsarchiv – Staatsarchiv Leipzig, Foto: Regine Bartholdt		
S. 48, 49 (o), 50	Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsamm- lungen Mecklenburg-Vorpommern		
S. 49 (u)	Bundesarchiv, Wolfried Pätzold / CC-BY-S. 3.0		
S. 51	Gabriele Bröcker		
S. 56	Stiftung Fürst-Pückler-Museum Schloss und Park Branitz, Foto: Ben Peters		
S. 58, 71 (u)	Museum Eberswalde, Foto: Ronka Oberhammer / Lorenz Kienzle		
S. 60	Hausarchiv Museum Eberswalde		
S. 63	Sammlung Christina Wühle, Eberswalde		



Das Spitzkrokodil (*Crocodylus acutus*) kann bis zu sieben Meter lang werden. Dieses Exemplar aus Kuba wurde drei Meter lang und fiel dann einem Trophäenjäger zum Opfer.

